

# Pädagogisches Konzept der Kita Rösslspiel

Mit integriertem Konzept zur Ernährung, Säuglingsbetreuung, Eingewöhnung, Bewegung und zur Prävention von Grenzverletzungen

1. Pädagogische Grundsätze.....	3
1.1. Persönlichkeitsbildung .....	3
1.2. Förderung der Selbstständigkeit .....	3
1.3. Sensibilisierung für Natur und Umwelt .....	4
2. Angebot der Einrichtung.....	5
2.1. Altersstruktur.....	5
2.2. Betreuungsplätze.....	5
2.3. Betreuungsschlüssel .....	5
2.4. Öffnungszeiten .....	5
2.5. Mitarbeitende.....	5
3. Pädagogische Arbeit .....	6
3.1. Tagesablauf.....	6
3.2. Bringen und Abholen der Kinder .....	6
3.3. Morgenritual .....	6
3.4. Aufenthalte im Freien.....	6
3.5. Freispiel .....	7
3.6. Schlaf- und Ruhezeiten .....	7
3.7. Entwicklungsdokumentation.....	7
3.8. Aktivitäten und (individuelle) Förderung .....	8
3.9. Sprachförderung .....	8
3.10. Konflikte zwischen den Kindern .....	8
3.11. Inklusion und Integration .....	9
3.12. Übergänge im Tagesablauf .....	9
3.13. Austritt .....	9
3.14. Bezugspersonen.....	9
4. Ernährung.....	10
5. Eingewöhnung .....	10
5.1. Phase 1 – Grundphase .....	11
5.2. Phase 2 – Trennungsversuch.....	11

5.3.	Kürzere Eingewöhnung .....	11
5.4.	Längere Eingewöhnung .....	11
5.5.	Phase 3 – Stabilisierungsphase.....	12
5.6.	Phase 4 – Schlussphase .....	12
6.	Bewegungskonzept.....	12
6.1.	Bedeutung von Bewegung für die Entwicklung .....	12
6.2.	Projekt „Purzelbaum“ .....	13
6.3.	Elementare Bewegungsbedürfnisse der Kinder.....	13
6.4.	Umsetzung im Kita-Alltag .....	13
6.5.	Raum- und Materialangebot.....	14
6.6.	Interaktion mit dem Kind.....	14
6.7.	Sicherheit.....	14
6.8.	Partizipation .....	14
6.9.	Planung.....	15
6.10.	Zusammenarbeit mit den Eltern .....	15
7.	Arbeiten mit Säuglingen.....	15
7.1.	Pädagogische Ziele in der Arbeit mit Säuglingen .....	15
7.2.	Arbeitsweise .....	15
7.3.	Individuelle Förderung.....	16
7.4.	Eingewöhnungszeit .....	16
7.5.	Tagesablauf.....	16
7.6.	Ernährung .....	17
7.7.	Tägliches Feedback.....	17
8.	Elternarbeit .....	17
9.	Prävention von Grenzverletzungen .....	18
9.1.	Begriffsdefinition .....	18
9.2.	Pädagogische Grundsätze in der täglichen Arbeit .....	19
9.3.	Leitgedanken .....	20
9.4.	Umgang mit den Verhaltensregeln .....	20
9.5.	Die Verhaltensregeln.....	21
9.6.	Verhaltensregeln .....	22
9.7.	Verpflichtungserklärung.....	25
10.	Elternmerkblatt zum Thema krankes Kind in der Kita .....	26
10.1.	Wann darf mein Kind bei Krankheit die Kita besuchen und wann nicht?.....	26
10.2.	Wann darf ein Kind die Kita nicht besuchen: .....	26
10.3.	Wann darf ein Kind die Kita besuchen?.....	27
10.4.	Uns ist wichtig: .....	27
10.5.	«Rotkäppli» kann Sie unterstützen .....	27

# **1. Pädagogische Grundsätze**

## **1.1. Persönlichkeitsbildung**

Das Kind soll seine eigene Persönlichkeit kennen lernen und sie gegen aussen vermitteln können. Gleichzeitig lernt es in der Kita mit den verschiedenen Charakteren seiner Mitmenschen umzugehen.

Für die Betreuenden bedeutet dies:

Wir wollen jedes Kind in seiner Eigenart und seiner individuellen Persönlichkeit aufmerksam wahrnehmen, respektieren und wertschätzen. Wir begleiten es mit Zuwendung, Liebe und Verständnis. So nehmen wir unsere Aufgabe sowohl als Betreuungspersonen, als auch als Vorbild gegenüber den Kindern wahr.

### **1.1.1. Umsetzung in die Praxis**

Gestaltung des Tages:

Wir beziehen die Wünsche des Kindes nach Möglichkeit in den Tagesablauf ein. Wir fördern dadurch die Bereitschaft des Kindes, seine Bedürfnisse und Wünsche auszudrücken.

Je nach Gruppenzusammensetzung teilen wir die Kindergruppen in Untergruppen und bieten dem Kind so altersentsprechende Aktivitäten an.

Der Schlafrhythmus des Kindes wird von uns wahrgenommen und wir gehen auf diesen ein. Je nach Bedürfnis des Kindes bleiben wir bei ihm, bis es eingeschlafen ist.

Freispiel:

Im Freispiel darf das Kind weitgehend selber entscheiden, mit wem, wo, mit was und wie lange es spielen möchte. Das Kind soll jedoch lernen zu respektieren, wenn ein anderes Kind nicht mit ihm spielen will oder das gewünschte Spielzeug schon vergeben ist.

Beim Freispiel wird die Fantasie gefördert. Es entstehen oft Rollenspiele, in denen das Kind Erlebtes verarbeitet.

Wir geben dem Kind den nötigen Freiraum und genügend Zeit, um ins Spiel zu finden. Wir ziehen uns bewusst zurück und geben nur wenn nötig Hilfestellung.

Essen:

Das Kind soll selber entscheiden, wie viel und was es von unserem Angebot essen will. Es kann dabei lernen, auf seinen Körper zu hören und die Sinneswahrnehmungen zu schärfen. Wir unterstützen das Kind, von allen Speisen zu kosten, damit es seine Geschmacksnerven sensibilisieren kann und experimentierfreudig wird. Damit wollen wir das Kind motivieren, für Neues offen zu sein und die Nahrungsmittel wertzuschätzen.

Aktivitäten:

Wir bieten dem Kind Aktivitäten an, damit es Sinneserfahrungen machen kann und seine Kreativität gefördert wird. Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten durchziehen den Alltag. Wir unterstützen das Kind dabei, Neues und ihm Fremdes auszuprobieren. Zur individuellen Sprachentwicklung geben wir dem Kind Anregung.

Rituale:

Ein Singkreis am Morgen gehört als Ritual zum Tagesablauf. Dieses bewusste Zusammensein gibt dem Kind Orientierung und Sicherheit im Alltag. Es ist uns wichtig, dass alle Kinder dabei sind, um das Gruppengefühl und die Zugehörigkeit von jedem Kind zu stärken.

## **1.2. Förderung der Selbstständigkeit**

Das Kind soll Raum und Zeit bekommen, um sich in seiner Selbstständigkeit zu üben.

Für die Betreuenden bedeutet dies:

Wir unterstützen das Kind, etwas selber zu tun und fördern seine Selbständigkeit. Dies ist für die Zukunft und das Selbstwertgefühl des Kindes von Bedeutung. Somit lernt das Kind in seiner Eigenheit, autonom Prozesse auszuüben.

### **1.2.1. Umsetzung in die Praxis**

Emotionen und Konflikte:

Das Kind darf seine Gefühle ausdrücken. Nicht nur Freude, auch Trauer oder Wut gehören dazu. Wir motivieren das Kind, Konflikte selbständig auszutragen. Wenn nötig begleiten wir es bei der Konfliktlösung und gehen insbesondere auf die Stoppregel ein. Das Kind soll sich selber wehren dürfen, dabei soll es durch Mimik und Gestik dem Gegenüber zeigen, wann seine Grenze erreicht ist. Mit der Stoppregel wehrt sich das Kind und signalisiert durchs Sprechen oder mit der Stopphand, dass ihm die Aktion nicht passt.

Spielen:

Das meiste Spielmaterial bieten wir auf Kinderhöhe an. Das Kind kann so das gewünschte Material selbständig hervorheben und versorgen. Es darf frei entscheiden was es spielen möchte.

An- und Ausziehen:

Wir motivieren das Kind zum selbständigen An- und Ausziehen, unterstützen es dabei und geben ihm genügend Zeit dazu.

Körperpflege:

Mit Geduld unterstützen wir das Kind, mit Absprache der Eltern, beim Trockenwerden. Wir putzen mit dem Kind nach dem Morgenessen und Mittagessen die Zähne und bieten ihm, wenn nötig Hilfestellung.

Kochen und Essen:

Das Mittagessen wird im Mitarbeiterrestaurant der SUVA zubereitet und von uns dort abgeholt. Das Morgenessen und das Zvieri bereiten wir in der Kita zu. Bei den Haushaltsaufgaben und beim Essenzubereiten dürfen die Kinder mithelfen.

### **1.3. Sensibilisierung für Natur und Umwelt**

Das Kind soll die Natur und Umwelt erleben und erfahren dürfen, um somit einen Bezug zu den vier Jahreszeiten zu bekommen.

Für die Betreuenden bedeutet dies:

Wir gehen täglich bei jedem Wetter nach draussen. Auf diese Art wird das Bewusstsein für die Natur und Umwelt beim Kind geweckt.

#### **1.3.1. Umsetzung in die Praxis**

Erlebnis in der Natur:

Wir bieten dem Kind den Freiraum draussen die Natur zu erleben und zu erfahren und dabei seine Fantasie auszuleben. Bei diversen Ausflügen hat es die Möglichkeit die Natur und Tierwelt zu entdecken.

Eigene Erfahrungen:

Das Kind hat die Gelegenheit zur Material- und Sinneserfahrung, wie Beispielweise: Werken mit Papier, Kleister, Steinen, Wolle; Spielen mit Holz, Sand, Lehm, Erde, Ästen, usw.

Bei Aktivitäten und bei der Raumdekoration beziehen wir Naturmaterialien mit ein.

Umweltgerechtes Verhalten:

Wir lernen dem Kind einen sorgfältigen Umgang mit unserer Umwelt, Lebewesen, Pflanzen, Licht und Wasser. Wir sortieren und entsorgen die wiederverwendbaren Materialien.

## **2. Angebot der Einrichtung**

### **2.1. Altersstruktur**

Die Kita Rösslispil bietet familienergänzende Betreuung für Kinder von 4 Monaten bis zum Kindergarteneintritt. Nach den Qualitätsrichtlinien für Kindertagesstätten in der Stadt Luzern werden die Plätze wie folgt gewichtet:

- ein Kind unter 18 Monate beansprucht 1,5 Plätze
- ein Kind zwischen 18 und 36 Monaten beansprucht 1 Platz
- ein Kind zwischen 36 Monate bis zum obligatorischen Kindergarteneintritt beansprucht 0,8 Plätze

### **2.2. Betreuungsplätze**

Es stehen 27 Betreuungsplätze in zwei altersgemischten Gruppen zur Verfügung. In der Gruppe Koala sind es 15 Betreuungsplätze und in der Gruppe Panda 12 Betreuungsplätze.

Die Kita Rösslispil betreut auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen und oder Einschränkungen, sofern dies die Gruppenstruktur und unser Fachwissen zulässt.

### **2.3. Betreuungsschlüssel**

Nach den Qualitätsrichtlinien für Kindertagesstätten in der Stadt Luzern kommt folgender Betreuungsschlüssel bei der unmittelbaren Kinderbetreuung zur Anwendung:

- Bis zu 5 belegten Plätzen muss mindestens eine ausgebildete Betreuungsperson anwesend sein
- Bei 5.1 bis 10 belegten Plätzen müssen mindestens zwei Betreuungspersonen, davon eine ausgebildete Person, anwesend sein
- Bei 10.1 bis 15 belegten Plätzen müssen mindestens drei Betreuungspersonen, davon zwei ausgebildete, anwesend sein
- Bei 15.1 bis 20 belegten Plätzen müssen mindestens vier Betreuungspersonen, davon zwei ausgebildete, anwesend sein

usw.

In der Kita Rösslispil wird dieser Betreuungsschlüssel jederzeit eingehalten. In der Personalplanung übertreffen wir diesen Betreuungsschlüssel pro Gruppe um eine Betreuungsperson, um allfällige Personalausfälle abfangen zu können. Ausserdem steht uns eine Springerin und die Kitaleitung zur Verfügung.

### **2.4. Öffnungszeiten**

Die Kita ist von Montag bis Freitag von 07.00 Uhr - 18.00 Uhr geöffnet.

Die Kita bleibt an gesetzlichen Feiertagen und während den Sommerferien für eine Woche, sowie ab 24. Dezember für max. 1 Woche geschlossen.

### **2.5. Mitarbeitende**

Auf beiden Kindergruppen sind je zwei Personen mit einem anerkannten Abschluss und einem Gesamtpensum von mindestens 180% angestellt. Eine Fachperson übernimmt dabei die Gruppenleitung. Die andere Fachperson fungiert als Miterziehende und Stellvertretung der Gruppenleitung.

Zusätzlich ist eine Springerin mit flexiblem Pensum auf beiden Kindergruppen eingesetzt.

Ergänzt wird jedes Gruppenteam von zwei bis drei Lernenden und maximal einer Praktikantenstelle pro Gruppe.

Praktikantinnen und Praktikanten werden während ihrer Tätigkeit durch eine ausgebildete Betreuungsperson regelmässig angeleitet. Die Vorpraktika für eine Berufslehre im Bereich Betreuung dauern maximal ein Jahr.

Den Qualitätsrichtlinien für die Bewilligung und Aufsicht von Kindertagesstätten in der Stadt Luzern folgend wird spätestens per 1.1.2025 eine Fachperson mit anerkanntem Abschluss auf Tertiärniveau (z.B. HF Kindererziehung, HF Sozialpädagogik) angestellt.

### **3. Pädagogische Arbeit**

#### **3.1. Tagesablauf**

**07:00 – 09:00 | Besammlungszeit**

**08:00 – 08:30 | Morgenessen**

**09:00 – 09:30 | Morgenritual**

**09:30 – 11:30 | Aktivitäten, Freispiel, Aufenthalt im Freien**

**11:30 – 12:30 | Mittagszeit**

**12:30 – 14:15 | Schlaf- oder Ruhezeit**

**14:15 – 16:00 | Aktivitäten, Freispiel, Aufenthalt im Freien**

**16:00 – 16:30 | Zvieri**

**16:30 – 18:00 | Freispiel und Abholzeit**

#### **3.2. Bringen und Abholen der Kinder**

Die Kinder kommen zwischen 7:00 und 9:00 zu individuellen Zeiten in die Kita.

Die Fachperson im Frühdienst begrüsst jedes Kind einzeln, mit Namen und fragt das Kind oder die Eltern nach dem Befinden. Dann nehmen wir uns Zeit für einen kurzen Austausch mit den Eltern. Die Eltern teilen uns mit, ob das Kind gut geschlafen hat, ob es vielleicht von einer anderen Bezugsperson abgeholt wird oder ob wir irgendwas besonders beachten müssen.

Dann verabschiedet sich das Kind von den Eltern. Dafür entwickeln die Kindern und Eltern in der Regel eigene Rituale (Abschiedskuss, Winken am Fenster, ..). Die Fachperson begleitet das Kind dann in die Gruppe und gibt ihm, wenn nötig einen Spielimpuls.

Am Abend treffen die Eltern zwischen 16:30 Uhr und 17:45 Uhr ein, um ihre Kinder abzuholen.

Da es uns wichtig ist, das Abholen angenehm für Eltern und Kinder zu gestalten, haben wir einen 15-minütigen Puffer bis zur Schliessung der Kita.

Die Fachperson im Spätdienst begrüsst die Eltern und lässt dem Kind und den Eltern erstmal Zeit um sich zu begrüssen. Danach berichtet die Fachperson den Eltern von den gemeinsamen und individuellen Erlebnissen des Tages. Anschliessend verabschiedet sie sich von Kind und Eltern. Je nach individueller Vorliebe der Eltern, kann der Rapport durch die Fachperson auch vor dem Begrüssen des Kindes stattfinden.

#### **3.3. Morgenritual**

Wir begrüssen die gesamte Gruppe mit einem Begrüssungslied. Anschliessend besprechen wir den Tagesablauf. Wechselweise sprechen wir mit den Kindern auch über das Wetter, die Jahreszeit und spezifische Themen. Zudem singen wir noch weitere Lieder oder machen Fingerspiele. Dieses bewusste Zusammensein vermittelt dem Kind Orientierung und Sicherheit. Das Morgenritual wird mit Bildern der anwesenden Kinder und Betreuer umrahmt. Diese Bilder sind für die Kinder den ganzen Tag ersichtlich und bieten ihnen ebenfalls Orientierung.

#### **3.4. Aufenthalte im Freien**

Die Kinder verlassen mindestens einmal pro Tag die Kita. Wir animieren die Kinder sich selber anzuziehen und bieten bei Bedarf die entsprechende Unterstützung.

Wir achten auf wettergerechte Kleidung, Sonnen- und Zeckenschutz. Das gilt auch für die Betreuungspersonen. Die Kindergruppen werden nach Möglichkeiten so aufgeteilt, dass die Kinder möglichst ihren Interessen nachgehen können.

Auf jedem Spaziergang ist unser Rucksack dabei, welcher mit Apotheke, Notfall-Telefonliste und Wickelutensilien ausgestattet ist.

Die organisierende Betreuungsperson ist verantwortlich, dass mindestens zwei Mobiltelefone mitgenommen werden. Die Trinkflaschen werden aufgefüllt und eingepackt.

Die Kinder tragen im Freien alle einen Leuchtstreifen. An der Strasse entlang, müssen die Kinder den Begleitpersonen die Hand geben oder sich am Kinderwagen festhalten. Je nach Alter, dürfen die Kinder sich zu zweit oder zu dritt die Hand geben und selbstständig vor einer Fachkraft laufen.

Nach Absprache mit der Betreuungsperson dürfen die Kinder im Freien spielen und auf Entdeckungsreisen gehen. Beim Spielen wird der Leuchtstreifen ausgezogen, da sonst die Gefahr einer Verletzung besteht.

Wir haben eine Terrasse mit kleinem Spielplatz, die von den Kindern gerne genutzt wird. Hier haben sie die Möglichkeit, auch mal kurz zwischendurch oder am Abend an der frischen Luft zu spielen und sich zu bewegen.

### **3.5. Freispiel**

Während dem Freispiel entscheidet das Kind selber, mit was es sich beschäftigen möchte und mit wem es spielen will. Das meiste Spielmaterial bieten wir auf Kinderhöhe an. Das Kind kann so das gewünschte Material selbständig hervor nehmen und versorgen. Die Kinder lernen im Freispiel, bewusst in soziale Kontakte zu treten und sich damit auseinanderzusetzen. Bei Konflikten lernen sie, sich mit anderen Kindern zu konfrontieren, nachzugeben oder die eigene Meinung zu vertreten. Während dem Freispiel wird die Fantasie gefördert und es entstehen neue Ideen. Es entstehen Rollenspiele, in denen das Kind Erlebtes und Gefühle verarbeitet und Alltagsprozesse nachahmt.

### **3.6. Schlaf- und Ruhezeiten**

Die Kinder bekommen die Möglichkeit sich nach dem Mittagessen auszuruhen. Je nach individueller Absprache mit den Eltern und den persönlichen Bedürfnissen des Kindes, bieten wir einen Schlaf- und einen Ruheraum an.

Eine Betreuungsperson geht mit den Kindern ins Schlafzimmer. Für jedes Kind sind eine Decke, ein Kopftuch und die persönlichen Gegenstände wie ein Nuggi, Kuscheltier oder Nuschi auf der Matratze vorbereitet. Die Kinder tragen je nach Saison ein kurzes oder langes Shirt, lange oder kurze Trainerhosen/Strumpfhosen. Windelkinder tragen im Sommer nur Windel und Body. Eine Betreuungsperson begleitet die Kinder während des Einschlafens. Wenn alle Kinder schlafen, wird das Babyphone eingeschaltet und der Schlafraum verlassen. Die Schlafdauer der einzelnen Kinder variiert je nach individueller Absprache mit den Eltern.

Im Ruheraum hören die Kinder währenddessen ein Hörspiel oder Musik. Dazu können sie sich ein Plüschtier nehmen. In dieser Zeit können sie sich auch ein Buch anschauen. Mit anderen Dingen sollte in dieser Zeit möglichst nicht gespielt werden, damit die Kinder zur Ruhe kommen können. Nach ca. einer halben Stunde können sie in ein ruhiges Freispiel übergehen.

### **3.7. Entwicklungsdokumentation**

Die Entwicklung der Kinder wird regelmässig beobachtet. Es werden gezielte Beobachtungen und Gelegenheitsbeobachtungen gemacht. Die Beobachtungen werden schriftlich dokumentiert.

Zur systematischen Beobachtung und Einschätzung des Entwicklungsstandes der Kinder stehen uns verschiedene Hilfsmittel, wie zum Beispiel der Beobachtungsbogen von Kornelia Schlaaf-Kirschner zur Verfügung.

Die Beobachtungen werden von den Fachpersonen selbst und zum Teil mit Lernenden oder im Gruppenteam analysiert. Aus dieser Analyse werden individuelle Förderangebote für die Kinder geplant. Die Eltern sind über den Verwendungszweck der Aufzeichnungen informiert.

### **3.8. Aktivitäten und (individuelle) Förderung**

Aufgrund der Beobachtungen werden entsprechende Angebote geplant. Dabei werden neben dem Entwicklungsstand auch die Interessen der Kinder berücksichtigt.

Wir bieten den Kindern im Alltag verschiedene Aktivitäten an. Dabei legen wir grossen Wert auf eine ganzheitliche Förderung. Die Aktivitäten finden individuell für einzelne Kinder, in Kleingruppen oder in der gesamten Gruppe statt. Je nach Situation können das Werk- und Bastelaktivitäten, musische Aktivitäten, Experimente oder Spiele sein. Vielfältige Aufenthalte im Freien durchziehen den Alltag. Ausflüge in der näheren Umgebung, wie zu Spielplätzen, Museen (z.B. Verkehrshaus), Zoo usw. gehören ebenfalls zu unseren Aktivitäten. Wir bieten dem Kind den Freiraum draussen die Natur zu erleben und dabei seine Fantasie auszuleben. Bei Ausflügen zum See oder in den Wald hat es die Möglichkeit, die Natur in ihrer Ganzheit zu explorieren.

### **3.9. Sprachförderung**

Die Sprachentwicklung eines Kindes ist unmittelbar mit der Entwicklung der Wahrnehmung, der Motorik, des Denkens und des sozial- emotionalen Erlebnisbereiches verbunden.

Die Sprachförderung ist für unsere pädagogische Arbeit ein wichtiger Teil und richtet sich an alle Kinder, unabhängig ihres Alters oder ihrer Herkunft.

Sprachförderung erfordert stets ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen. Sprache, Motorik und Sinneswahrnehmung sind voneinander abhängig. Daher wecken Fingerspiele und Verse, Reime und Gedichte und das Singen ganz spielerisch die Lust am Sprechen. Sprache in Bewegung erleben, das heißt, mit dem ganzen Körper, mit Stampfen, Klatschen oder Hüpfen, Singen oder Gehen dem Rhythmus und dem Takt der Sprachstruktur folgen.

In der Praxis geht es darum, mit Spass und Fantasie die kreative Lust am Spiel mit der Sprache zu fördern. Begeisterung ist der Schlüssel zum Lernerfolg, der nicht durch äusseren Druck zu Stande kommt, sondern durch die kindliche Neugier, die es zu wecken gilt.

Die Sprache hilft den Kindern, ihre Gefühle auszudrücken, Kontakt mit andern zu schaffen, die Welt zu begreifen und Wissen anzueignen. Die Betreuerinnen sind mit den Kindern ständig im Gespräch, erzählen Geschichten, singen und plaudern. Sie fördern die Fantasie und lassen Ideen zu, ohne diese zu werten. Eigeninitiative wird unterstützt und Emotionen werden erlebt und akzeptiert.

Wir vermitteln den Kindern Freude an der Kommunikation in dem wir zuhören, mit ihnen Gespräche führen, mit ihnen Singen und ihnen ein Vorbild sind. Wir regen die Kinder an, zu erzählen und sich den andern mitzuteilen. Bei allen Kindern aber besonders bei denen, die noch nicht sprechen können, achten wir auf die nonverbale Kommunikation.

Uns ist es wichtig immer wieder Sprachanlässe zu schaffen, z.B. durch

- Plaudereien in der Gruppe, z.B. am Mittagstisch
- Gespräche über Erlebnisse, z.B. im Morgenkreis
- Zeit haben für Einzelgespräche mit den Kindern
- mit einem Kind alleine etwas spielen, zeichnen, anschauen, etc.

Um die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder beurteilen zu können und einen eventuellen Förderbedarf zu erkennen, sind regelmässige Beobachtungen ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Dies ist in unserer regelmässigen Entwicklungsdokumentation integriert.

### **3.10. Konflikte zwischen den Kindern**

Konflikte entstehen immer wieder und sind ganz natürlich. Es sind Chancen, um die eigenen Grenzen zu spüren. Durch die Konfliktlösung werden viele wichtige soziale Fähigkeiten erlernt.

Bei Konflikten unter etwa gleich alten Kindern beobachten wir das Geschehen und Greifen nicht sofort ein, ausser es besteht Verletzungsgefahr. Wenn die Kinder um Hilfe bitten oder wir merken, dass sie Hilfe benötigen, unterstützen wir sie darin, gemeinsam eine Lösung zu finden.

### **3.11. Inklusion und Integration**

Wir legen viel Wert auf die Integration und Inklusion von Kindern mit besonderen Bedürfnissen. Die notwendige individuelle Förderung wird mit den Eltern und allenfalls weiteren Stellen koordiniert. Uns ist wichtig, dass Kinder mit und ohne besondere Bedürfnisse gegenseitig Rücksicht nehmen und sich akzeptieren.

Für jedes Kind ist die Gruppenzugehörigkeit wichtig, um sich im sozialen Miteinander zu üben. Das stärkt auch das Bewusstsein für die individuelle und eigenständige Persönlichkeit von jedem Individuum.

### **3.12. Übergänge im Tagesablauf**

Unser Kitaalltag ist geprägt von verschiedenen Aktivitäts- und Ruhephasen. Dabei achten wir bei der Planung auf einen ausgewogenen Tagesablauf und dass die Fixpunkte für die Kinder vorhersehbar sind. Die Gestaltung der Übergänge bietet ihnen Orientierung über den Tag und gibt Struktur und Sicherheit.

Durch Rituale wird der Alltag in seiner Vielfalt in kleinen Schritten begreifbar. Das Gestalten und Erleben von Ritualen bieten sowohl für die Kinder wie auch für die Mitarbeitenden Orientierung in den Kitaalltag. Da Rituale immer gleich ablaufen und um dieselbe Zeit durchgeführt werden, bringen sie den Kindern zusätzlich ein beruhigendes Gefühl von Geborgenheit, Vertrauen und Sicherheit. Rituale fördern die Selbstständigkeit der Kinder. Sie setzen Regeln und Grenzen, schaffen Ordnung. Reduzieren Ängste und helfen der Bewältigung von Krisen. Die Kinder entwickeln auch ihrerseits eigene Rituale im Alltag, sei dies vor oder nach dem Schlafen, beim Trost finden, beim Abschied nehmen und so fort.

### **3.13. Austritt**

Einige Betreuungstage vor Austritt eines Kindes, thematisieren wir den baldigen Abschied im Morgenkreis. Je nach Fähigkeit des Kindes erzählt es selbst, warum es die Kita verlässt oder die Mitarbeitenden erzählen es den Kindern. Dabei legen wir Wert darauf, den nächsten Schritt des Kindes positiv darzustellen; Das Kind ist nun bereit für den Kindergarten oder es hat durch eine neue Kita die Chance neue Freunde zu finden. Gefühle wie Unsicherheit oder Angst haben aber sowohl im Morgenkreis als auch in individuellen Gesprächen Platz.

Um den Kindern die Zeit bis zum Austritt zu visualisieren haben wir ein kleines Plakat mit Feldern die, die Tage bis zum Abschied symbolisieren. Ein Foto des Kindes rückt jeden Tag ein Feld weiter.

Am Tag des Austritts gestalten wir eine Abschiedsfeier. Im Abschiedskreis darf das austretende Kinder sich ein bis zwei Lieder wünschen. Anschliessend darf jedes Kind dem austretenden Kind einen Wunsch für die Zukunft auf den Weg geben. Die Familie kann für diesen Tag auch ein Abschiedszvieri für die Kindergruppe mitnehmen.

Zum Abschied geben wir der Familie noch die persönlichen Gegenstände, ein kleines Abschiedsgeschenk und einen USB-Stick Erinnerungsfotos mit.

### **3.14. Bezugspersonen**

Uns ist wichtig, dass alle Kinder eine sichere Bindung zu den Betreuungspersonen der jeweiligen Gruppen aufbauen können. In der Regel sind die Betreuungspersonen einer Gruppe fest zugeordnet und haben fixe Arbeitstage.

Während der Eingewöhnung passieren die erste Bindungsprozesse und das Vertrauen wird aufgebaut zwischen dem Kind und der Erstbezugsperson. Damit es keine Überforderung für das Kind ist, werden weitere Bezugspersonen erst nach und nach miteinbezogen.

Die Bindung vertieft sich indem, die Betreuungspersonen diverse Aktivitäten oder Sequenzen mit den Kindern durchführen. So kann sich das Kind im Kitaalltag sicher, wohl und geborgen fühlen.

## 4. Ernährung

Wir bieten den Kindern von 08:00 Uhr bis 08:30 Uhr ein Frühstück an. Kinder die nach 08:30 Uhr eintreffen, sollten bereits zuhause gegessen haben. Beim Frühstück achten wir darauf, dass die Komponenten Kohlenhydrate, Früchte/Gemüse und Milchprodukte täglich angeboten werden.

Das Mittagessen wird in der Küche des SUVA Personalrestaurants zubereitet und von uns dort abgeholt. Bei der Menüplanung orientieren wir uns an den Menüplänen, die das Restaurant ihren Gästen anbietet. Anpassungen an die allgemeinen und individuellen Bedürfnisse der Kinder werden aber in Absprache mit der Restaurant- und Kita-Leitung gemacht.

Beim Eindecken und Aufräumen der Tische können die Kinder mit einbezogen werden.

Das Mittagessen nehmen alle gemeinsam ein. Es wird darauf geachtet, dass die Kinder ohne Windeln, vor dem Essen auf das WC gehen. Alle Kinder sitzen auf Tripp-Trapp Stühlen, an normal grossen Tischen. Für Säuglinge stehen Babyschalen zur Verfügung, welche sich an die Stühle montieren lassen. Somit können auch unsere Kleinsten von Anfang an, an den gemeinsamen Mahlzeiten teilnehmen.

Zuerst bekommen die Kinder eine Suppe und die Babys den Brei.

Das Mittagessen wird von den Betreuungsperson angerichtet. Von jeder Zutat des Essens wird eine kleine Portion auf die Teller geschöpft.

Je nach Alter können die Kinder danach selber ihr Essen schöpfen. Das fördert zum einen ihre motorische Entwicklung und zum anderen ihre Selbstständigkeit. Ausserdem lernen die Kinder auf diese Weise ihr eigenes Hungergefühl einzuschätzen.

Jedes Kind darf selber entscheiden, wie viel und was es von unserem Angebot essen will. Wir motivieren die Kinder, von allen Speisen zu kosten, damit sie ihren Geschmack sensibilisieren können und offen für Neues werden.

Das Zvieri bereiten wir in der Kita zu. Dabei können die Kinder mithelfen und beispielsweise die Tische decken, Früchte schneiden oder auch mal etwas backen.

Es ist uns wichtig, den Kindern neben Gemüse und Salat auch ein vielfältiges Angebot an Früchten anzubieten. Dafür werden täglich verschiedene Früchte attraktiv angerichtet und dadurch von den Kindern auch gerne gegessen.

## 5. Eingewöhnung

Der Eintritt eines Kindes in die Kita ist ein besonderer Moment sowohl für das Kind, für die Eltern, die Betreuenden und die ganze Kindergruppe. Es ist eine Situation, welche die nachfolgende Zeit in der Kindergruppe stark prägen wird. Das Kind sollte darum möglichst behutsam und geduldig an die fremde Umgebung und die neuen Bezugspersonen herangeführt werden.

Nur so kann das Kind Vertrauen fassen und bereit werden, seine engsten Bezugspersonen zeitweise durch andere zu ersetzen. Dem Kind sollte Zeit gelassen werden, um sich zu lösen und sich an die neue Situation zu gewöhnen. Die Eltern sollten genügend Zeit einplanen, um dem Kind dabei zur Seite zu stehen.

Deshalb gestalten wir die Eingewöhnungszeit individuell, je nach den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Eltern, des Kindes und des Kita-Teams.

Wir orientieren uns dabei am Berliner Eingewöhnungsmodell.

Für die Eingewöhnung planen wir ca. zwei Wochen. Diese Zeit kann aber je nach Verlauf der Eingewöhnung auch verkürzt oder verlängert werden.

In der Eingewöhnungszeit verbringt das Kind zu Beginn eine kurze Zeit gemeinsam mit einem Elternteil in der Kita. Danach wird die Zeit in der Kita schrittweise erhöht. Nach einigen Tagen wird das Kind anfangs kurze und später längere Zeiten ohne Elternteil in der Kita verbringen.

Wir achten auf folgendes:

- Für die Eingewöhnung erhält jedes Kind eine Bezugsperson. Diese ist während der Eingewöhnungszeit die Hauptansprechperson der Eltern. Das Kind behält die Bezugsperson so lange, wie es sie braucht.
- Die Eingewöhnung ist bei jedem Kind individuell. Wir arbeiten schrittweise und achten auf die Bedürfnisse der Kinder. Diese stehen im Vordergrund.

Die Eingewöhnung verläuft in vier Phasen.

### **5.1. Phase 1 – Grundphase**

Ein Elternteil kommt mit dem Kind, in die Kita und bleibt ca. eine Stunde mit dem Kind zusammen im Gruppenraum. Nach der Eingewöhnungszeit gehen das Kind und der Elternteil gemeinsam nach Hause. In diese Phase wird kein Trennungsversuch unternommen.

Elternteil

- Verhält sich eher passiv
- Drängt das Kind nicht sich zu entfernen
- Akzeptiert es immer, wenn das Kind Nähe sucht. Die Aufgabe der Eltern ist es, der sichere Hafen für das Kind zu sein.
- Sollte sich möglichst nicht mit anderen Dingen oder Kindern beschäftigen. Das Kind muss das Gefühl haben, dass die Aufmerksamkeit des Elternteils jederzeit da ist.

Bezugsperson

- Nimmt vorsichtig Kontakt mit dem Kind auf, ohne es zu drängen. Am besten über Spielangebote oder über eine Beteiligung am Spiel des Kindes.
- Beobachtet das Verhalten zwischen Bezugsperson und Kind.

### **5.2. Phase 2 – Trennungsversuch**

Diese Phase beginnt in der Regel am vierten Tag.

Das Ziel in dieser Phase ist eine vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungszeit.

Ein Elternteil kommt mit dem Kind in den Gruppenraum und verabschiedet sich nach einiger Zeit und verlässt dann den Raum, bleibt aber in der Nähe.

Nun ist die Reaktion des Kindes auf den Trennungsversuch der Massstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches.

- gleichmütige, weiter an der Umwelt interessierte Reaktionen → Bis maximal 30 Minuten Ausdehnung der Trennung. Dies gilt auch dann, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der neuen Bezugsperson beruhigen lässt.
- Wirkt das Kind nach dem Weggang des Elternteils verstört (erstarrte Körperhaltung) oder beginnt es untröstlich zu weinen, so muss der Elternteil sofort zurückgeholt werden.

### **5.3. Kürzere Eingewöhnung**

Bei diesen Anzeichen können wir von einer kürzeren Eingewöhnungszeit von ca. sechs Tagen ausgehen:

- Das Kind zeigt klare Versuche selbst mit der Belastungssituation fertig zu werden.
- Das Kind wendet sich nicht an dem Elternteil oder zeigt sogar Widerstand gegen das Aufnehmen.
- Das Kind tauscht eher selten Blick- oder Körperkontakt mit dem anwesenden Elternteil aus.

### **5.4. Längere Eingewöhnung**

Bei diesen Anzeichen gehen wir von einer längeren Eingewöhnungszeit, also zwei bis drei Wochen aus:

- Das Kind sucht häufig Blick- und Körperkontakt zum Elternteil.
- Das Kind zeigt beim Trennungsversuch am vierten Tag ein heftiges Verlangen nach der Rückkehr des Elternteils.

In diesem Fall warten wir mit dem nächsten Trennungsversuch noch einige Tage.

## 5.5. Phase 3 – Stabilisierungsphase

In der nächsten Phase versucht die Bezugsperson die Versorgung des Kindes zu übernehmen:

- Essen verabreichen
- Wickeln
- Sich als Spielpartner anbieten

Der Elternteil überlässt es jetzt immer öfter der Bezugsperson auf die Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur noch, wenn das Kind die neue Bezugsperson noch nicht akzeptiert.

Nur wenn das Kind sich beim Trennungsversuch von der neuen Bezugsperson trösten lässt bzw. gelassen auf die Trennung reagiert, sollte die Trennungszeit am nächsten Tag ausgedehnt werden. Am vierten und fünften Tag ist die Anwesenheit des Elternteils in oder in der näheren Umgebung notwendig, damit sie bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann.

Wenn sich das Kind am dritten Tag nicht trösten lässt, sollte der Elternteil am vierten und fünften Tag mit dem Kind, wie vorher am Gruppengeschehen teilnehmen und je nach Verfassung des Kindes am nächsten Tag einen erneuten Trennungsversuch machen.

## 5.6. Phase 4 – Schlussphase

Das Elternteil hält sich nicht mehr in der Kita auf, ist jedoch jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die neue Bezugsperson als «sichere Basis» akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt. Dies ist beispielweise dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter protestiert, also Bindungsverhalten zeigt, sich aber schnell von der Bezugsperson trösten lässt und in guter Stimmung am Tagesgeschehen teilnimmt.

Zum Ende der Eingewöhnungszeit wird eine zweite Bezugsperson miteinbezogen, damit das Kind sich auch bei Absenz seiner Bezugsperson sicher und geborgen fühlen kann. Mit der Zeit wird sich das Kind an alle Gruppenbetreuungspersonen gewöhnen und zu ihnen eine sichere Bindung aufbauen. Das ist bei jedem Kind individuell und braucht unterschiedlich Zeit.

# 6. Bewegungskonzept

Kinder nehmen ihre Umwelt und sich selbst vorwiegend durch Bewegung wahr. Sie erhalten über die Sinne Reize, die sie dann zum Handeln auffordern. Kinder wollen sich ein Bild von der Welt und ein Bild von sich selbst machen. Vor allem in der frühen Kindheit sind Bewegungsabläufe der Schlüssel für bedeutende Erfahrungen zur Entwicklung.

Die Lebenswelt hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Kinder haben nicht mehr den Platz wie früher und werden durch den zunehmenden Strassenverkehr eingeschränkt. Leider leiden Kinder immer häufiger an Haltungsschwächen oder an Übergewicht. Deshalb ist es sehr wichtig, dass Kleinkinder ihrem starken Drang nach Bewegung nachgehen können und in der Kita vielfältige Bewegungsmöglichkeiten und Bewegungsangebote bekommen.

Die Kita Rösslspiel hat die Auszeichnung des Projektes „Purzelbaum – bewegte Kindertagesstätte“ (in der Folge wird der Einfachheit halber kurz vom Projekt „Purzelbaum“ geschrieben). Dies bedeutet, dass wir im Kita-Alltag für viel und vielseitige Bewegung sorgen und unser Angebot immer wieder neu überdenken. Das Ziel von „Purzelbaum“ ist mehr Bewegung in die Kitas zu bringen.

## 6.1. Bedeutung von Bewegung für die Entwicklung

Kinder machen durch Bewegung und das Spiel vielfältige Erfahrungen. Diese Erfahrungen gehen über den körperlich-motorischen Bereich hinaus. Das Kind setzt sich über Bewegung mit seiner materiellen und sozialen Umwelt auseinander. Über den Körper können Kinder auch wichtige Erfahrungen zur eigenen Person und ihren Fähigkeiten machen. Sie können durch Bewegung erfahren, dass sie im Stande sind selbst etwas zu bewirken. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung des Selbst und zur Entwicklung von Selbstvertrauen. Kinder können sich bei Bewegungsspielen mit ihren Spielpartnern auseinandersetzen, Konflikte lösen, Spielregeln aushandeln usw. Dies sind wichtige

Kompetenzen der sozialen Entwicklung. Auch für das Lernen ist die Bewegung der Kinder ein zentrales Element. Das Kind lernt am besten, was es selber tun und verstehen kann. Zusätzlich wird durch die Belastung von Muskeln, Gelenken und Bändern der Bewegungsapparat stabilisiert und so werden Haltungsschäden und chronische Beschwerden vermindert. Auch für die Gesundheit der Kinder hat Bewegung eine grosse Bedeutung. Es werden Herz-Kreislauf- sowie Stoffwechselerkrankungen vorgebeugt. Bewegung macht auch aktive Erwachsene. Wer sich in der Kindheit viel bewegt, läuft weniger Gefahr im Erwachsenenalter körperlich passiv zu werden.

## **6.2. Projekt „Purzelbaum“**

Das Projekt „Purzelbaum“ ist ein Teilprojekt des Luzerner Aktionsprogramms „gesundes Körpergewicht“. Das Hauptanliegen dieses Projektes ist, dass mehr Bewegung in Kindertagesstätten kommen soll. Damit das zunehmend problematischer werdende Thema des Übergewichts von Kindern etwas eingedämmt werden kann.

Es ist schon im Kindesalter nötig, gezielte Massnahmen zur Prävention und Bekämpfung von Übergewicht und Adipositas zu unternehmen.

Der natürliche Bewegungsdrang der Kleinkinder ist enorm gross. In keinem anderen Lebensalter wird er je wieder so gross sein. Die Kinder wollen sich bewegen, rennen, klettern usw. Leider ist es aber nicht für alle Kinder möglich diesem Bewegungsdrang nachzugehen.

Die Lebensbedingungen haben sich verändert; beispielsweise veränderte Umweltbedingungen und das grosse Angebot von neuen Medien. Der Kanton hat aus diesen Gründen im Jahr 2010 mit dem Projekt „Purzelbaum“ gestartet.

Nach 18 Monaten Projektphase hat die Kita Rösslispil im Frühling 2013 die Auszeichnung vom Projekt erhalten. Damit das Fachpersonal sich auch durch fachliche Inputs weiterentwickeln kann, nehmen wir jährlich an den Austauschtreffen und den Tagungen vom Purzelbaumprojekt teil.

## **6.3. Elementare Bewegungsbedürfnisse der Kinder**

Im Folgenden werden die 16 elementaren Bewegungsbedürfnisse aufgelistet. Sie wurden von den Autorinnen des Buches „bewegt und selbstsicher“ entwickelt bzw. weiterentwickelt (Lienert, Sägesser, Spiess, 2013, S. 59-63). Das Team der Kita Rösslispil kennt alle elementaren Bewegungsbedürfnisse und weiss über die zentralen Inhalte jedes einzelnen Bedürfnisses Bescheid.

- Spielerisches Laufen, Schnelllaufen und Davonlaufen
- Hochspringen und von oben hinabspringen
- Schaukeln und weit durch den Raum schwingen
- Höhe erklettern und Ausschau halten
- Den Taumel des Rollens und Drehens erleben
- Konzentriert und erfolgreich im Gleichgewicht bleiben
- Riskante Situationen suchen und sie mit Herzklopfen meistern
- Bewegungskunststücke lernen und vorführen
- Sich bis zur wohltuenden Erschöpfung anstrengen
- Gleiten und Rutschen
- An und mit Sportgeräten intensiv spielen
- Sich von fliegenden und rollenden Bällen faszinieren lassen
- Sich im Rhythmus bewegen
- Mit, am und im Wasser spielen
- Raufen, Kämpfen und Kräftemessen
- In eine Nische kriechen und sich verstecken

## **6.4. Umsetzung im Kita-Alltag**

Die Kinder haben im Kita-Alltag die Möglichkeit, alle 16 elementaren Bewegungsbedürfnisse auszuleben. Durch das vorhandene Raum- und Materialangebot, sowie die Unterstützung des Fachpersonals können die Kinder differenzierte und vielfältige Bewegungserfahrungen machen. Das Bundesamt für Sport empfiehlt, dass Kinder sich pro Tag mindestens eine Stunde bewegen können. Wir richten uns nach dieser Empfehlung und ermöglichen den Kindern in der Kita mindesten eine

Stunde Bewegung pro Tag, je nach Bedürfnis haben die Kinder noch viel mehr Zeit ihrem Bewegungsdrang nachzugehen.

## **6.5. Raum- und Materialangebot**

Im Kita-Alltag sind Bewegungsangebote im Innen- und im Aussenbereich vorhanden.

Der Innenbereich der Kita ist bewegungsfreundlich gestaltet. In jedem Raum sind Möglichkeiten zum bewegten Tun vorhanden.

Eine Spielburg im Gruppenraum lädt die Kinder zum Klettern und weiteren Bewegungsarten ein. Auch ist in der Kita ein separater Bewegungsraum vorhanden. Die Kinder haben die meiste Zeit des Tages die Möglichkeit, in Begleitung einer Fachkraft, diesen Raum zu erkunden. Er ist anregend gestaltet und es sind vielseitig nutzbare Materialien vorhanden. Zum vorhandenen Material gehören beispielsweise Bälle aus verschiedenem Material und in diversen Grössen, eine Kletterleiter, Bewegungselemente in verschiedenen Grössen und Formen, usw. Die Ausstattung der Kita wird von den Betreuungspersonen regelmässig auf deren Sicherheit geprüft. Um den Kindern neue Anregungen zu geben, wird das Material von Zeit zu Zeit ausgewechselt.

Der Aussenbereich der Kita lädt zum Bewegen ein. Auf der Terrasse befinden sich ein Spielplatz und ein Sandkasten. Zusätzlich haben wir ein breites Materialangebot wie beispielweise Fahrzeuge, Bälle, Stelzen, Seile, Pneus, Holzplatten, Reifen, usw. Es lädt zu vielfältigen Spielen ein. Auf Spielplätzen erhalten die Kinder zusätzlich anregende und differenzierte Bewegungsmöglichkeiten. Bei der Auswahl der Spielplätze werden die Interessen und der Entwicklungsstand der Kinder berücksichtigt. Auch der Aufenthalt im Wald bietet einen wertvollen Entdeckungs- und Bewegungsraum für die Kinder.

Auf Spaziergängen können die Kinder ihren individuellen Interessen nachgehen und Neues ausprobieren. Sie können beispielsweise auf Mauern balancieren, hüpfen, rückwärtslaufen, auf dem Rasen rollen, usw.

## **6.6. Interaktion mit dem Kind**

Wir sehen das Kind als aktiven Gestalter seines Lebens. Wir unter- und überfordern es nicht. Das Kind wählt aus, was es tun möchte. Auch akzeptieren wir, wenn ein Kind etwas nicht tun möchte und drängen es niemals zu einer Tätigkeit, aber wir motivieren es. Wir sehen uns als Lern- und Entwicklungsbegleiter. Die Leistungen der Kinder vergleichen wir nicht mit anderen Kindern, sondern mit den eigenen Fortschritten jedes einzelnen Kindes. Wir pflegen einen sorgfältigen Umgang mit Lob, denn das Kind soll nicht von äusseren Bewertungen abhängig werden. Wir halten uns an folgenden Grundsatz: „Wir helfen dem Kind so wenig wie möglich und so viel wie nötig“, denn zu frühes Eingreifen verhindert das selbständige Lernen des Kindes. Dies entspricht auch dem Grundsatz von Maria Montessori: «hilf mir es selbst zu tun».

## **6.7. Sicherheit**

Jede Fachkraft hält sich an die Aufsichtspflicht. Sie grenzt die Kinder in ihrem Tun so wenig wie möglich ein. Kinder brauchen herausfordernde Erlebnisse. Wir schätzen die Situation je nach Gegebenheiten und Entwicklungsstand der Kinder jedes Mal neu ein und schätzen ab, ob wir die Situation zulassen oder nicht. Kinder wissen meistens gut was sie sich zutrauen können. Wir achten darauf, dass Kinder nicht unterfordert (beispielweise durch Verbote), aber auch nicht überfordert werden (beispielweise durch sehr schwierige Aufgaben). Jede Fachkraft ist sich bewusst, dass sie für die Sicherheit der Kinder verantwortlich ist.

Sie hat sogleich auch die Aufgabe, die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Deshalb entscheidet sie situationsbezogen über Angebote und Tätigkeiten der Kinder.

## **6.8. Partizipation**

Im Kontakt mit den Kindern achten wir auf Partizipation. Die Kinder entscheiden mit und werden in die Gestaltung der Bewegung miteinbezogen. Wenn neue Geräte- oder Bewegungsmaterialien angeschafft werden sollen, berücksichtigt die Fachkraft die Wünsche und Interessen der Kinder. Auch beziehen wir die Kinder beim Aufstellen von Bewegungsangeboten mit ein. Den Kindern wird Freiraum für Veränderungen eines Angebotes gegeben.

## 6.9. Planung

Die Bewegungsangebote werden jeweils im Wochenplan schriftlich festgehalten. Es werden neben Spaziergängen und Aufhalten auf den Spielplätzen auch Waldaufenthalte geplant. Für den Innen- und Aussenbereich der Kita werden offene Bewegungsangebote und geleitete Bewegungsstunden geplant. Für eine gesunde Balance zwischen Bewegungs- und Ruhephasen kommen auch Entspannungsangebote hinzu.

## 6.10. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern findet vor allem bei der Übergabe der Kinder statt. Wir achten dabei darauf, dass wir unter anderem von den Bewegungsfortschritten der Kinder erzählen und dabei auch fachliches zum Thema erklären können. Es können am Morgen oder Abend Bewegungsangebote im Freien bereitgestellt werden. Die Eltern können diese mit ihren Kindern benutzen, wodurch sie womöglich mit uns ins Gespräch kommen. Weitere Gefässe für die Zusammenarbeit mit den Eltern sind Elterngespräche, Elternabende und Anlässe mit den Kindern und Eltern (beispielweise Sommerfest). In diesen verschiedenen Situationen achten wir darauf, dass das Thema Bewegung und deren Wichtigkeit für das Kind ein zentraler Punkt ist.

## 7. Arbeiten mit Säuglingen

### 7.1. Pädagogische Ziele in der Arbeit mit Säuglingen

Säuglinge brauchen menschliche Beziehungen um ihre sozialen, emotionalen, geistigen und sprachlichen Fähigkeiten zu entwickeln.

Für ihre motorische Entwicklung brauchen Säuglinge eine zur Bewegung anregende Umgebung.

Durch eine liebevolle Betreuung und eine altersgerechte Förderung, möchten wir den Säuglingen die Möglichkeit geben, sich mit ihrer Umwelt auseinandersetzen zu können.

Wir sind uns der grossen Verantwortung bei der Säuglingsbetreuung bewusst und ein reger und transparenter Austausch zwischen der Betreuungspersonen und den Eltern ist uns sehr wichtig.

Unsere Arbeit mit den Kleinsten setzt sich folgende Ziele:

- Aufbau von sozialen Beziehungen zu Erwachsenen und anderen Kindern
- Erlernen von Kommunikationsmitteln
- Gesunde Ernährung
- Zunehmende Selbstständigkeit beim Essen
- Verschiedenste Sinneserfahrungen
- Differenzierung der Bewegungsmöglichkeiten

### 7.2. Arbeitsweise

Die Bindung zu den Betreuungspersonen ist ein wichtiger Aspekt der Arbeit mit unseren Kleinsten. Die Säuglinge haben ihre festen Bezugspersonen, die sie im Alltag liebevoll betreuen und behutsam begleiten. Die pflegerischen Tätigkeiten wie Wickeln und Füttern nutzen wir auch für die Interaktion mit den Kindern. Wir begleiten unsere Handlungen mit Sprache und spiegeln die Signale des Säuglings. Auch ausserhalb der pflegenden Tätigkeiten sind wir mit den Säuglingen in Interaktion und bieten für einzelne oder kleine Gruppen von Säuglingen angepasste Aktivitäten an.

Wir legen aber auch grossen Wert auf die Interaktion zwischen den Säuglingen und den älteren Kindern. Die Säuglinge nehmen aktiv oder auch beobachtend an den Aktivitäten der Kindergruppe teil. Unser Tripp-Trapp-Stühle sind mit Babyschalen ausgerüstet, damit die Säuglinge auch Aktivitäten am Tisch miterleben können. Auch bei Aktivitäten am Boden können die Säuglinge mit dabei sein und somit voneinander lernen. Die Säuglinge haben Interaktionsmöglichkeiten mit anderen Kindern, können sich etwas «abschauen» und sind damit als Mitglieder in der Gruppe integriert. Schon kleine Kinder zeigen sehr viel Einfühlungsvermögen und Begeisterung für Säuglinge. So haben die Säuglinge Aufmerksamkeit und sind ein wichtiger Teil unserer Kita.

Auf ihre individuellen Essens- und Schlafbedürfnisse, sowie seelischen Aspekte wird behutsam und ernst reagiert. Darum ist es uns wichtig, die Säuglinge stets im Blickfeld zu haben und auf ihre Signale zu achten. Besonders in diesem Bereich legen wir auch grossen Wert auf den Austausch mit den Eltern der Säuglinge.

Durch spezielle Babybereiche stellen wir den Säuglingen den nötigen sicheren Raum für ihre Bewegungsentwicklung zur Verfügung. In dieser Umgebung können sie sich frei und geschützt bewegen und ihre Welt erforschen. Wir legen besonderen Wert darauf, den Säuglingen vielseitige Bewegungsmöglichkeiten zu ermöglichen. Der Drang nach Bewegung zeigt sich bei Säuglingen auf verschiedenen Arten. Bei uns haben die Säuglinge die Möglichkeit sich zu drehen, sich aufzustützen, zu kriechen, sich hoch zu ziehen oder zu krabbeln. Dafür bieten wir Ihnen Möglichkeiten sich über glatte oder schiefe Ebenen zu bewegen, unterschiedliche Oberflächen zu erfahren, Hindernisse zu überwinden oder sich in freier Bahn zu bewegen.

Es ist und wichtig die Schlafphasen der Kleinen zu respektieren und ihnen diese individuell zu ermöglichen. Dafür haben wir je nach individueller Vorliebe des Säuglings verschiedene Schlaf und Ruhemöglichkeiten: Babyhängematten, Babybetten und Babynester. Die Schlafzeiten der Säuglinge sind nicht an dem Tagesablauf der Gruppe gebunden. Wir achten dabei auf die Signale der Säuglinge und auf die Absprachen mit den Eltern.

Die Säuglinge sind jeden Tag mit einer Vielzahl von neuen Eindrücken konfrontiert. Damit sie diese verarbeiten können, brauchen sie auch Ruhezeiten ausserhalb ihrer Schlafzeiten. Wir nutzen verschiedene Möglichkeiten um ihnen diese zu geben. Das ist zum Beispiel die allgemeine Ruhezeit während des Mittagsschlafs der älteren Kinder. Aber auch im Tagesablauf teilen wir die Kindergruppe zeitweise räumlich um den Säuglingen die nötige Ruhe zu verschaffen.

### **7.3. Individuelle Förderung**

Wir fördern die uns anvertrauten Säuglinge aufgrund von Beobachtungen, welche besonders von der Bezugsperson aber auch von allen Teammitgliedern in unterschiedlichen Situationen erstellt werden. Die gemachten Beobachtungen werden schriftlich dokumentiert. Diese werden von einzelnen Fachpersonen, in Ausbildungssitzungen oder Gruppensitzungen analysiert um daraus passende Fördermassnahmen abzuleiten.

Unser Fokus liegt dabei auf den Stärken und Interessen des Säuglings.

Die individuellen Fördermassnahmen werden entweder in Eins zu Eins Situationen oder in einer Kleingruppe durchgeführt.

### **7.4. Eingewöhnungszeit**

Der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Eltern während der Eingewöhnungszeit ist für den neueintretenden Säugling eine grosse Hilfe. Das gegenseitige Kennenlernen und der Austausch ist uns in dieser Zeit besonders wichtig.

Wir legen grossen Wert darauf, dass der Säugling sich seinem Tempo entsprechend eingewöhnen kann und somit eine Kontinuität langsam aufgebaut wird. Die Betreuungsperson bespricht mit den Eltern zusammen, wie die Eingewöhnungszeit gestaltet wird. Die Eingewöhnung wird wie vorher beschrieben durchgeführt. Je nach Bedürfnis der Eltern und des Säuglings kann die Eingewöhnungszeit aber auch deutlich länger dauern.

In dieser Zeit baut der Säugling eine Bindung zu der neuen Bezugsperson auf. und entdeckt die neue Umgebung. Die neue Bezugsperson lernt den Säugling mit seiner Persönlichkeit und seinen individuellen Bedürfnissen und Signalen kennen.

Auch die Eltern lernen in dieser Zeit den Tagesablauf der Kita, unsere pädagogische Arbeit und das Kita Team kennen. Zudem haben die Eltern die Möglichkeit, uns über die Gewohnheiten ihres Kindes zu informieren.

### **7.5. Tagesablauf**

Die Säuglinge haben in der Regel einen individuellen Tagesablauf und individuelle Schlaf- und Essenszeiten. Mit zunehmendem Alter nähern sie sich dem Tagesablauf der Gesamtgruppe an.

Der Schwerpunkt liegt für sie im Freispiel. Das Spiel nimmt in der Entwicklung des Säuglings eine zentrale und wichtige Rolle ein. Die Säuglinge üben auf spielerische Weise ihre sozialen, emotionalen, kognitiven, kreativen, sprachlichen und motorischen Fähigkeiten. Im Freispiel bieten wir den Säuglingen altersgerechtes Spielmaterial an und fördern den Kontakt zu anderen Kindern und Säuglingen.

Draussen sein bedeutet für die Säuglinge neue Erfahrungen zu machen, sei es mit krabbeln auf verschiedenen Böden, mit Steinen, der Erde etc. in Berührung zu kommen, Sachen und Menschen zu entdecken und die grösseren Kinder beim Spielen zu beobachten, Kontakt zu haben und nachzuahmen.

Wichtig für die Säuglinge sind immer wieder kehrende Abläufe und individuell mit den Eltern abgemachte Abschiedsrituale, welche jeden Tag gleich gehandhabt werden. Sie können sich so in Ort und Zeit orientieren.

Wir bieten den Kindern auch geführte Tätigkeiten an wie Basteln, Malen, Geschichten und Märchen erzählen, Musizieren, Singen, Rhythmik, Konstruieren, Kneten, Kochen, Backen und vieles mehr. Bei diesen Tätigkeiten sind die Säuglinge mit dabei, ab ca. 11 Monaten werden sie auch gezielt miteinbezogen oder machen mit, z.B. mit einem Malstift, Pinsel, Rhythmusinstrument, o.ä.

Gemeinsame Ausflüge in den Wald, Museum, Schifffahrt, Zoo, Bauernhof, See etc. bereichern den Kitaalltag. Die besonderen Bedürfnisse der Säuglinge werden bei der Planung der Aktivitäten berücksichtigt, wobei darauf geachtet wird, dass sie nicht zu vielen Reizen ausgesetzt sind und nicht überfordert werden.

## **7.6. Ernährung**

Die Säuglinge bekommen ihren Brei oder Shoppen nach eigenem Rhythmus. Der Brei wird in der Kita frisch zubereitet und eingefroren. Die Eltern bringen Muttermilch oder das Schoppenpulver, welches das Kind gewöhnt ist mit. Selbstverständlich können sie auch eigenen Brei mitgeben und bestimmen ab wann und was ihre Kinder essen dürfen.

Nach Absprache mit den Eltern nehmen die Kinder ab etwa 12 Monaten an den Mahlzeiten teil, die wir vom SUVA Restaurant geliefert bekommen.

Je nach individuellen Fähigkeiten des Säuglings bieten wir Ihnen so früh wie möglich an, einen Teil der Nahrungsaufnahme selbstständig zu gestalten. Das fängt mit dem Anbieten von altersgerechten Fingerfood an. Auch wenn sie an den Mahlzeiten mit den anderen Kindern teilnehmen dürfen die Säuglinge mit Händen essen, aber sich auch im Umgang mit Besteck üben.

Jederzeit sind für die Säuglinge Schoppen mit ungesüstem Tee oder Wasser erreichbar.

## **7.7. Tägliches Feedback**

Bei Säuglingen ist es wichtig, den Alltag noch genauer zu dokumentieren als bei den älteren Kindern.

Grundsätzlich notieren wir uns bei allen Säuglingen die Schlaf- und Esszeiten. Ebenfalls notieren wir den Zeitpunkt und die Menge der Mahlzeiten und den Stuhlgang. Zusätzlich notieren wir uns auch die Beobachtungen, die wir im Laufe des Tages machen. Das können Veränderungen im Verhalten sein oder Entwicklungsschritte, die der Säugling macht. Diese Informationen werden in einem separaten Babyheft notiert. Das Babyheft wird für jeder Säugling bis zum 12. Monat geführt.

Diese Informationen erhalten die Eltern der Säuglinge beim Abholen.

## **8. Elternarbeit**

Eine Zusammenarbeit mit den Eltern, die von Vertrauen, Offenheit, Wertschätzung und Transparenz geprägt ist, ist uns sehr wichtig. Wir wollen die Eltern mit ihren Anliegen ernst nehmen. Die Eltern sind jederzeit in der Kita willkommen, damit sie Fragen stellen und Einblick in unsere pädagogische Arbeit erhalten können.

Sehr wichtig ist die Zusammenarbeit mit den Eltern während der Eingewöhnungsphase. Dieser konstruktive Austausch ist für das neueintretende Kind und dessen Eltern eine grosse Hilfe.

Täglich finden Gespräche zwischen den Eltern und den Betreuenden statt. Informationen, Eindrücke, Fragen sind wichtiger Bestandteil der Zusammenarbeit und finden in den sogenannten "zwischen Tür und Angel-Gesprächen" statt. Jederzeit besteht für die Eltern die Möglichkeit, über die Entwicklung ihres Kindes ein Gespräch zu verlangen.

Wir bieten mind. einmal jährlich Standortgespräche an, um uns über den Entwicklungsstand des Kindes mit den Eltern auszutauschen. Bei der Momentaufnahme orientieren wir uns an den Stärken des Kindes. Zusammen mit den Eltern besprechen wir die „nächsten Schritte“ bzw. was wir dem Kind aus unserer Sicht für seine weitere Entwicklung noch anbieten können.

Wir sehen die Eltern als die Experten ihres Kindes. Bei Fragen oder Anliegen sind wir behilflich, ohne dass wir die Eltern in ihrer Erziehung beeinflussen oder uns unaufgefordert einmischen.

Wir nehmen auf Wunsch eine erziehungsberatende Funktion ein und engagieren uns dort, wo es um das Interesse des Kindes geht.

Wir nehmen, je nach Anliegen der Eltern, auch eine vermittelnde Funktion ein (externe Fachleute, Sozialdienst, verschiedene Fachstellen).

Die Elternarbeit findet auch in Form von Elternabenden, Eltern-Kind-Aktivitäten (z.B. Eltern & Kind Anlass, Räbeliechtliumzug) und verschiedenen Festanlässen (z.B. Sommerfest) statt.

Anregungen, Kritik, Lob seitens der Eltern sind jederzeit willkommen.

Durchschnittlich alle zwei Jahre führen wir im Rahmen unserer Qualitätssicherung eine Elternumfrage über die Zufriedenheit durch. Die Rückmeldungen werden ausgewertet und allenfalls wird die pädagogische Arbeit in der Kita angepasst.

## **9. Prävention von Grenzverletzungen**

### **9.1. Begriffsdefinition**

Die Mitarbeitenden der Kita Rösslispil sind dem Schutz und dem Wohlergehen der ihnen anvertrauten Kinder verpflichtet. Sie haben die Aufgabe, die Ressourcen der Kinder und ihres Umfelds zu erkennen, die Kinder zu fördern und zu schützen.

Kinder können von vielen Formen der Gewalt betroffen sein. Entsprechend existieren in der Fachliteratur verschiedene Begriffe. Im vorliegenden Dokument wird der übergeordnete Begriff «Grenzverletzungen» verwendet. Ein typisches Merkmal von Grenzverletzungen ist die Verletzung der Integrität, verbunden mit einem grossen Machtgefälle zwischen Täter\*in und Opfer. Grenzverletzungen werden oft nur in der schwersten Form, nämlich als körperliche Gewalt, Vergewaltigung oder Nötigung, verstanden oder erkannt. Die Täterschaft nutzt ihre Macht- und Autoritätsposition aus, um ihre Bedürfnisse auf Kosten des Kindes zu befriedigen. Es wird zwischen psychischer, physischer oder sexueller Grenzverletzung unterschieden:

#### **9.1.1. Psychische Grenzverletzung**

Unter psychischer Grenzverletzung ist bewusstes oder unbewusstes Verhalten gemeint, dass Kinder durch Bestrafung und/oder Herabsetzung bedeutend in ihrer Entwicklung beeinträchtigt und schädigen kann. Auch Vernachlässigung, Essenszwang oder Nahrungsentzug sind Formen von psychischer Gewalt.

#### **9.1.2. Physische Grenzverletzung**

Zu physischen Grenzverletzungen zählen neben Schlägen auch das Festhalten von Kindern, Schütteln, Stossen, Boxen, das Ziehen an den Ohren oder der Zwang zum Stillsitzen.

#### **9.1.3. Sexuelle Grenzverletzung**

Sexuelle Grenzverletzungen an Kindern beinhalten ein breites Spektrum an sexuellen Handlungen, die eine erwachsene oder jugendliche Person oder ein älteres Kind an einem anderen Kind vornimmt, um sich selbst sexuell zu erregen oder zu befriedigen.

Das Spektrum umfasst unter anderem folgende sexuelle Handlungen:

- sexuell motivierte Annäherung
- sexistische Äusserungen
- wiederholte Missachtung von Schamgrenzen
- Berührung der Geschlechtsteile
- zur Schaustellung von Medien mit sexuellen Inhalten

## **9.2. Pädagogische Grundsätze in der täglichen Arbeit**

Die Kernaufgaben des Betreuungspersonals sind die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung sowie die Förderung der persönlichen Entfaltung, die soziale Integration der Kinder und deren aktive Teilnahme an der Gemeinschaft. Die Mitarbeitenden vermitteln Haltungen, Wissen und Werte. Dazu gehört unter anderem auch die Stärkung der ihnen anvertrauten Kinder.

### **9.2.1. Stärkung der Kinder**

Zur Stärkung des Selbstbewusstseins, der Autonomie und der Persönlichkeit der Kinder empfiehlt Kibesuisse, sich am 7-Punkte Präventionsmodell der Fachstelle Limita zu orientieren.

- Dein Körper gehört dir.
- Deine Gefühle sind wichtig.
- Es gibt angenehme und unangenehme Berührungen.
- Du hast das Recht auf ein Nein.
- Es gibt gute und schlechte Geheimnisse.
- Du hast das Recht auf Hilfe.
- Du bist nicht schuld.

Die pädagogische Arbeit fördert die Selbstständigkeit und Selbstbestimmung der Kinder. Dadurch wird das wichtige Fundament zur Prävention von Grenzverletzungen gelegt. Einem Kind, das auf sein Leben Einfluss hat, fällt es leichter, sich für seine Person und seine Grenzen einzusetzen. Das ist ein wirkungsvoller Schutz vor grenzverletzendem Verhalten.

Folgende Punkte müssen bei der pädagogischen Arbeit beachtet werden:

- Die Mitarbeitenden überschreiten die Grenzen der tolerierbaren Nähe nicht und wahren die nötige Distanz zu den Kindern. Sie sind sich ihrer Machtposition bewusst. Die Verantwortung für Handlungen liegt immer bei den Mitarbeitenden.
- Das Recht der Kinder auf Integrität, Privat- und Intimsphäre wird nicht verletzt. Die Mitarbeitenden halten auch dann die nötige Distanz ein, wenn die Impulse von den Kindern ausgehen.
- Kinder wissen, dass sie sich bei «unguten» Gefühlen oder Vorkommnissen melden sollen und an wen sie sich wenden können. In Situationen, die Körperkontakt und körperliche Hilfestellungen erfordern, gelten spezielle Verhaltensregeln.

### **9.2.2. Nulltoleranz bei grenzverletzendem Verhalten**

Grenzverletzungen gegenüber Kindern durch Mitarbeitende sowie unter den Kindern werden in keiner Weise toleriert.

Die Mitarbeitenden der Kita Rösslispil wissen, dass grenzverletzendes Verhalten eine massive Verletzung der körperlichen und seelischen Integrität der Kinder sowie einen schweren Vertrauensbruch darstellt. Sie unternehmen alles, um Grenzverletzungen und Übergriffe zu verhindern. Dazu gehören auch Massnahmen zur Sensibilisierung und Stärkung der Kinder. Grenzverletzendes Verhalten unter Kindern wird gestoppt und verlangt nach einer Intervention.

### **9.2.3. Bewusstsein über strafrechtlich relevantes Handeln und dessen Konsequenzen**

Das Straf- und Zivilgesetzbuch regelt, welches schädigende Verhalten gegenüber Kindern strafbar ist. Die Mitarbeitenden kennen die entsprechenden Artikel des schweizerischen Straf- und Zivilgesetzbuches. Sie sind sich bewusst, dass bei Zuwiderhandeln gegen die Gesetze und gegen die

Verpflichtungserklärung strafrechtliche und/oder arbeitsrechtliche Schritte eingeleitet werden. Ebenso ist sich die Trägerschaft ihrer Obhut- und Schutzpflicht bewusst und nimmt diese sorgfältig wahr.

#### **9.2.4. Grundsatz: Nähe und Distanz**

Die Gestaltung einer professionellen Beziehung zu den Kindern bildet die Basis für pädagogisches Arbeiten. Dies bedeutet auch, den Kindern individuelle und dem Betreuungsrahmen entsprechende Beziehungsangebote zu machen. Die Verantwortung für Nähe und Distanz liegt immer bei den Mitarbeitenden. Sie sind für die Wahrung der Grenzen verantwortlich.

#### **9.2.5. Private Beziehungen zwischen Kindern und Mitarbeitenden**

Private Beziehungen zwischen Kindern und Mitarbeitenden sind Kontakte ausserhalb des Betreuungsverhältnisses und mit der professionellen Grundhaltung unvereinbar. Es besteht die Gefahr, dass berufliche und private Interessen vermischt werden.

### **9.3. Leitgedanken**

#### **9.3.1. Sensibilisieren**

Mitarbeitende setzen sich mit dem Thema Grenzverletzungen an Kindern auseinander. Sie wissen, wie mit Nähe und Distanz umgegangen wird. Die Verhaltensregeln und die pädagogischen Grundsätze für professionelles Handeln sind bekannt. Somit können die Mitarbeitenden Grenzverletzungen differenziert wahrnehmen und sorgfältig darauf reagieren. Kinder werden in die Auseinandersetzung mit dem Thema Grenzverletzungen einbezogen. Sie werden dadurch sensibilisiert, grenzverletzendes Verhalten zu erkennen und lernen einen konstruktiven Umgang damit. Durch eine Verpflichtungserklärung bestätigen alle Mitarbeitenden, dass ihnen die Regeln bekannt sind.

#### **9.3.2. Hinschauen**

Durch die definierten Verhaltensregeln werden kritische Situationen für Mitarbeitende, Eltern und Kinder transparent. Die Mitarbeitenden erkennen und entschärfen diese durch bewusstes Handeln.

#### **9.3.3. Schützen**

Transparenz erhöht die Schwelle für grenzverletzendes Verhalten und durch transparente Verhaltensregeln kennen alle Mitarbeitenden den Rahmen für professionelles Handeln. Sie wissen, welches Verhalten eine Grenzverletzung darstellt und können sicherer auf grenzverletzendes Verhalten reagieren. Dadurch werden nicht nur potenzielle Opfer, sondern auch Mitarbeitende vor Falschanschuldigungen geschützt.

#### **9.3.4. Vertrauen fördern**

Die durch die Verhaltensregeln geschaffte Transparenz fördert das Vertrauen zwischen den Kindern, Eltern und Mitarbeitenden.

### **9.4. Umgang mit den Verhaltensregeln**

Alle Mitarbeitenden in der Kita Rösslispiel sind verpflichtet, sich an die festgelegten Verhaltensregeln zu halten.

Der Verhaltensregeln werden wie folgt eingeführt:

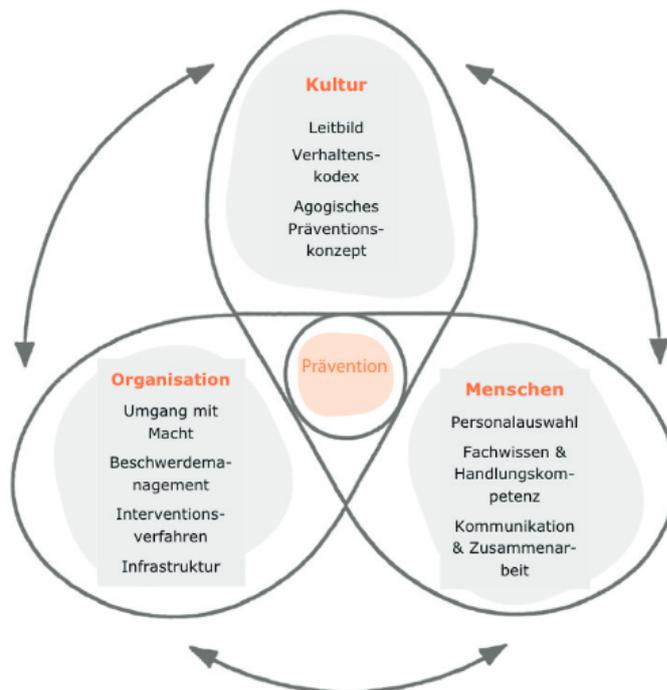
- Zusammen mit dem Arbeitsvertrag erhalten die Mitarbeitenden die Verhaltensregeln. Vor Anstellungsbeginn lesen sie diesen sorgfältig durch, reflektieren ihr eigenes Verhalten und unterzeichnen anschliessend die Verpflichtungserklärung. Damit bestätigen die Mitarbeitenden, dass sie die Verhaltensregeln gelesen haben und sich zu den dargelegten Grundsätzen verpflichten.
- Die Eltern erhalten den Verhaltensregeln mit Eintritt des Kindes in die Kindertagesstätte zur Information.

- Die Leitung überprüft regelmässig im Gespräch mit Mitarbeitenden und Eltern den Umgang mit den Verhaltensregeln.
- Alle Mitarbeitenden sind verpflichtet auch gegenseitig auf die Einhaltung der Verhaltensregeln zu achten und Verstösse sofort der nächsthöheren Instanz zu melden.
- Das Team reflektiert die Umsetzung der Verhaltensregeln ebenfalls regelmässig in den dafür vorgesehenen Teamsitzungen, Fallbesprechungen oder Supervisionen. Bei Bedarf definiert das Team gemeinsam mit der Leitung zusätzliche Verhaltensregeln oder passt sie an.
- Externe Personen, die mit der Kindertagesstätte in irgendeiner Weise zusammenarbeiten, kennen die Verhaltensregeln. Je nach Form der Zusammenarbeit unterschreiben sie die Verpflichtungserklärung. Damit bestätigen externe Personen, dass sie den Verhaltensregeln gelesen haben und verpflichten sich zu den dargelegten Grundsätzen.

## 9.5. Die Verhaltensregeln

Die Verhaltensregeln sind ein Teil der Präventionsarbeit in der Kita Rösslispil. Wir stützen uns im vorliegenden Dokument auf das Präventionsmodell von Limita (siehe Abbildung). Mit dem Abbau von Risikofaktoren kann grenzverletzendem Verhalten entgegengewirkt werden. Dabei ist wichtig zu beachten, dass die Massnahmen (z.B. Reduktion des Machtverhältnisses zwischen Mitarbeitenden und Kindern) auf allen Ebenen – Institution, Mitarbeitende und Kinder – umgesetzt werden. Das Thema «Macht» sowie der Umgang mit Macht müssen im pädagogischen Alltag immer wieder thematisiert und kritisch reflektiert werden.

Das Leitbild der Kita, konkrete Handlungsrichtlinien, Stellenbeschreibungen und ein pädagogisches Konzept definieren den Arbeitsauftrag aller Mitarbeitenden. Diese Instrumente benennen die Verantwortlichkeiten und decken Grauzonen auf. Mit klar umrissenen Handlungsfeldern kann grenzverletzendem Verhalten wirkungsvoll begegnet werden.



### 9.5.1. Auswahl des Personals

Im Rahmen eines regulären Bewerbungsverfahrens werden potenzielle Täterinnen oder Täter oft nicht erkannt, da sie kein eindeutiges Persönlichkeitsprofil aufweisen. Das Ergreifen von entsprechenden Massnahmen lohnt sich und senkt das Risiko:

- kritische Auseinandersetzung mit der Berufsmotivation und dem Rollenverständnis
- Einholen von Referenzen
- Einforderung der Strafregisterauszüge
- Unterzeichnung der Verpflichtungserklärung zur Einhaltung der Verhaltensregeln

### 9.5.2. Kontrolle der Umsetzung der Verhaltensregeln

Zur Vorbeugung von Grenzverletzungen ist die regelmässige Kontrolle der Umsetzung der Verhaltensregeln durch die Vorgesetzten wichtig. Die Art und Weise der Kontrolle legt die vorgesezte Person den Mitarbeitenden gegenüber offen dar. Kontrollen unterstützen das professionelle Rollenverständnis und klären die Beziehungen zwischen den Mitarbeitenden. Das Fehlen der notwendigen Distanz zu den Mitarbeitenden kann dazu führen, dass grenzverletzendem Verhalten nicht konsequent entgegengetreten wird. Schweigen ist in solchen Situationen die schlechteste Lösung. Falls nötig leiten Vorgesetzte Weiterbildungsmassnahmen zur Differenzierung des pädagogischen Wissens und zur Erhöhung der Handlungskompetenzen in diesem Bereich ein.

Jeder Hinweis und jede Beschwerde, sowohl von Mitarbeitenden und Kindern als auch von Eltern und Aussenstehenden, wird ernst genommen und überprüft. Ebenso werden weitere Schritte (Rücksprache mit Fachstellen, Kontakt mit Behörden usw.) initiiert. Erhalten Mitarbeitende Kenntnis über einen Verdacht auf grenzverletzendes Verhalten an Kindern bzw. zwischen Kindern, leiten sie diese Informationen an die Leitung oder den Vorstand weiter. Das Gleiche gilt auch in Verdachtssituationen, unabhängig davon, ob die mögliche Täterschaft zu den Mitarbeitenden gehört, ein anderes Kind, eine Person aus dem Umfeld des Kindes oder allenfalls eine unbekannte Person ist. Für Mitarbeitende besteht seit 1. Januar 2019 eine Meldepflicht (Art. 314d ZGB), wenn sie einen Verdacht auf Grenzverletzung haben. Die Mitarbeitenden melden ihre Beobachtungen immer dem/der Vorgesetzten. Damit ist die Meldepflicht erfüllt.

Grundsätzlich stellt die Leitung Kontakte zu Fachstellen und Behörden her. Sie plant und initiiert die weiteren Schritte. Ist die Leitung selber involviert und/oder reagiert diese nicht, ist die nächsthöhere Stufe (Vorstand) zu informieren. Diese nimmt dann mit einer Fachstelle Kontakt auf.

## **9.6. Verhaltensregeln**

Risikobehaftete Situationen zu erkennen und zu benennen sind wichtige Elemente zur Prävention von Grenzverletzungen. Für solche heiklen Situationen sind die Verhaltensregeln in der täglichen Arbeit wichtig. Sie schaffen einen klaren Rahmen, in dem sich die Mitarbeitenden sicherer bewegen. Grenzüberschreitungen können somit frühzeitig erkannt und angesprochen werden.

### **9.6.1. Berührung**

Der Körperkontakt ist situationsabhängig und altersgerecht. Die Berührung darf nie der Befriedigung der eigenen Bedürfnisse dienen. Das Küssen von Kindern ist den Mitarbeitenden untersagt. Wenn Kinder Mitarbeitende küssen wollen, weisen diese das Kind zurück und erklären ihm, dass dies in dieser Beziehung nicht angemessen ist.

### **9.6.2. Einzelbetreuung**

Betreuen Mitarbeitende ein Kind allein (beispielsweise Frühdienst oder Spätdienst), geschieht dies immer in Absprache mit der vorgesetzten Person und bei deren Abwesenheit mit den weiteren anwesenden Mitarbeitenden.

### **9.6.3. Körperpflege**

Bevor ein Kind gewickelt wird, informiert die Bezugsperson weitere anwesende Mitarbeitende. Der Wickeltisch befindet sich in einem geschützten Bereich der Kita, ist aber gut einsehbar. Die Tür zum Wickelraum bleibt offen. Der gesamte Wickelprozess wird einfühlsam und unter Einbezug der Kinder vollzogen. Das Eincremen im Intimbereich gehört zum Wickeln. Praktikanten ist das Eincremen des Intimbereichs nur unter Aufsicht erlaubt. Sind die Kinder in ihrer Entwicklung soweit fortgeschritten, dass sie die Körperpflege selbstständig erledigen können (Waschen, Toilettengang und Zähneputzen), werden sie vom Betreuungspersonal adäquat unterstützt, begleitet und ermutigt. Das Kind wird nur dann auf die Toilette begleitet, wenn es Hilfe benötigt. Die Art und Weise der Hilfestellung wird mit den Eltern im Voraus vereinbart.

### **9.6.4. Baden**

Wird im Sommer gebadet, tragen Kinder Badekleider. Das An- und Ausziehen erledigt das Kind so weit wie möglich selbstständig. Das Eincremen mit Sonnenschutz gehört, in vorgängiger Absprache mit den Eltern, zur regulären Körperpflege.

### **9.6.5. Fiebermessen**

Beginnt ein Kind während der Betreuung in der Kindertagesstätte zu fiebern, wird das Fieber mit Ohrthermometer oder Infrarotthermometer am Kopf gemessen.

### **9.6.6. «Dökterle»-Spiel**

Das Erforschen des eigenen Körpers ist für Kinder eine wichtige Erfahrung und kann Teil des «Dökterle»-Spiels sein. Es gehört zur normalen Entwicklung eines Kindes, wenn es ein einvernehmliches Spiel zwischen Kindern etwa gleichen Alters ist. Wichtig dabei ist, dass die beteiligten Kinder freiwillig daran teilnehmen und kein Machtgefälle zwischen den Kindern entsteht. Unter diesen Bedingungen wird das Spiel zugelassen. Erwachsene nehmen nicht an den kindlichen Handlungen teil. Das Spiel wird unauffällig beobachtet. Die Kinder welche am «Dökterle» sind, werden möglichst aus dem Blickfeld der Kindergruppe genommen, um ihnen die nötige Privatsphäre zu gewährleisten. Während dem «Dökterle» dürfen keine Gegenstände in Körperöffnungen eingeführt werden. Entsteht die Gefahr einer Grenzverletzung, unterbrechen die Mitarbeitenden das Spiel und erklären den Kindern den Grund für das Einschreiten.

### **9.6.7. Schlaf und Übernachten**

Die Kita Rösslispil ist mit passenden Ruheräumen und Schlafzimmern ausgestattet, so dass die Kinder die Möglichkeit zum Rückzug, zur Ruhe und zum Schlafen haben. Das Einschlafen und Schlafen der Kinder, wird durch eine Bezugsperson im Raum oder anhand von Überwachungssystemen (Babyphon) überwacht. Wenn eine Betreuungsperson alleine mit den Kindern im Schlafzimmer ist, kann eine weitere Betreuungsperson jederzeit und spontan zur Kontrolle den Raum betreten. Dies findet in unregelmässigen Abständen statt.

### **9.6.8. Sprache**

Die Sprache der Mitarbeitenden ist sorgfältig, wertschätzend und verbindend. Die Kinder erleben die Mitarbeitenden auch beim Sprechen als Vorbild. Geschlechtsteile werden anatomisch korrekt und einheitlich benannt. Verbale Gewalt, sexualisierte Ausdrücke und eine sexualisierte Sprache werden unterlassen.

### **9.6.9. Geschlechterrollen**

Die Geschlechter werden als gleichwertig anerkannt. Der Einbezug der Kinder in die alltäglichen Arbeiten in der Kita gilt für alle Geschlechter. Es gibt keine Jungen- oder Mädchenaufgaben. Kein Kind wird aufgrund seines Geschlechts diskriminiert oder bevorzugt. Das Team wirkt dabei als Vorbild. Die Haltung «Gemeinsamkeiten feststellen, Unterschiede zum Thema machen» kann in dieser Auseinandersetzung hilfreich sein.

### **9.6.10. Aufklärung**

Aufklärung ist Sache der Eltern und nicht Aufgabe der Mitarbeitenden der Kita. Stellen die Kinder konkrete Fragen, werden diese entwicklungsgerecht beantwortet. Bei persönlichen Fragen der Kinder grenzen sich die Mitarbeitenden ab und beantworten diese nicht. Wird eine Frage zurückgewiesen, wird dies transparent kommuniziert (z.B. Ich will auf deine Frage nicht eingehen).

### **9.6.11. Fotografieren und schriftliche Aufzeichnungen**

Das Recht der Kinder am eigenen Bild wird ernst genommen und umgesetzt. Das Verwenden von Fotos für private Zwecke ist untersagt (WhatsApp, PC, Facebook etc.).

Während der Betreuungszeit werden in der Kita Rösslispil bei verschiedenen Aktivitäten Fotos von den Kindern erstellt. Bei diesen Aufnahmen sind oft mehrere Kinder auf einem Bild. Es werden grundsätzlich keine Fotos in Unterwäsche gemacht. Nach Beendigung des Betreuungsvertrags werden die Bildaufnahmen in der Kita gelöscht.

Ebenfalls dokumentieren wir die Entwicklung der Kinder schriftlich.

Beides geschieht zur Planung von individuellen Förderangeboten und zur Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen mit den Eltern. Auch für schulische Zwecke beobachten unsere Lernenden die Kinder. Diese Beobachtungen werden grundsätzlich anonymisiert.

Die fotografierten Kinder und deren Eltern sind über den Verwendungszweck der Fotos informiert und erklären sich damit einverstanden oder lehnen dieses ab. Die Fotos werden nicht an Dritte weitergereicht.

### **9.6.12. Soziale Medien**

Soziale Medien werden nicht zur Kommunikation mit den Eltern genutzt. Mitarbeitende der Kita senden keine und nehmen keine Einladungen und Freundschaftsanfragen auf sozialen Netzwerken von den Eltern der betreuten Kinder an.

## 9.7. Verpflichtungserklärung

Der / die Unterzeichnende erklärt:

- Ich bestätige, dass ich noch nie sexuelle Handlungen an Kindern vorgenommen und keine pädosexuellen Neigungen habe.
- Ich teile die Grundsätze des Punktes 9 des pädagogischen Konzepts
- Ich verpflichte mich, diese Grundsätze einzuhalten.
- Ich verpflichte mich, bei Kenntnis oder Verdacht von Grenzverletzungen gegenüber Kindern die Kita-Leitung oder den Vorstand zu informieren.

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

## **10. Elternmerkblatt zum Thema krankes Kind in der Kita**

### **10.1. Wann darf mein Kind bei Krankheit die Kita besuchen und wann nicht?**

Dies ist eine Frage, mit der fast jede Mutter oder Vater während der Kita-Zeit ihres Kindes in Berührung kommt. Uns ist bewusst, dass es als erwerbstätige Eltern schwierig ist, Zeit für die Pflege des eigenen Kindes zu finden oder dafür vom Arbeitgeber frei zu bekommen.

Ein krankes Kind kann andere Kinder anstecken und es fühlt sich oft in einer Gruppe von Kindern nicht wohl, da es ihm zu laut ist und es am Liebsten von der wichtigsten Bezugsperson gepflegt wird.

### **10.2. Wann darf ein Kind die Kita nicht besuchen:**

#### **Bei mehrmaligem Durchfall**

Je jünger ein Kind ist, desto gefährlicher ist eine Durchfalls-Erkrankung: Da viel Wasser verloren geht, besteht die Gefahr der Austrocknung (Exsikkose). Bei einem Säugling kann die Durchfalls-Erkrankung nach 6 Stunden und bei einem Kind nach 12 Stunden lebensbedrohlich werden. Durchfall kann ebenfalls sehr ansteckend sein.

#### **Erbrechen**

Wie beim Durchfall verliert ein Kind durch Erbrechen viel Flüssigkeit und die Situation kann schnell bedrohlich werden.

#### **Fieber**

Wenn ein Kind am Morgen mehr als 38 ° Fieber hat. Das Fieber steigt normalerweise sehr schnell an und somit fühlt sich ein Kind nicht mehr wohl. Das Kind muss ab 38 ° Fieber von der Kita abgeholt werden. Fieber gilt als Anzeichen für eine Krankheit. Wenn das Kind in den letzten Stunden fiebersenkende Medikamente bekommen hat, darf es die Kita ebenfalls nicht besuchen, da die Ansteckungsgefahr und das Wohlergehen des Kindes nicht mehr erkennbar sind.

#### **Masern**

Da das Kind bei Masern hohes Fieber, Husten und Schnupfen hat und in den ersten Tagen sehr lichtempfindlich ist, darf es sicherlich bis zum Abklingen des Ausschlags (4-5 Tage) die Kita nicht besuchen.

#### **Mumps**

Da Mumps sehr schmerzhaft sein kann, darf das Kind die Kita erst nach Abklingen der Schmerzen besuchen.

#### **Scharlach**

Scharlach ist eine ansteckende Kinderkrankheit, die für das Kind sehr schmerzhaft ist. Sobald sich das Kind wieder wohl fühlt und fieberfrei ist, frühestens aber 1 Tag nach Beginn der Antibiotika-Therapie, darf es die Kita wieder besuchen.

#### **Röteln**

Röteln ist für ein Kind eine harmlose Erkrankung. Die Ansteckungsgefahr ist aber erst 10 Tage nach Beginn des Ausschlags vorüber. Da Röteln sehr gefährlich für schwangere Frauen sind, darf das Kind die Kita erst 10 Tage nach Beginn des Ausschlags besuchen.

#### **Bindehautentzündung**

Bei Bindehautentzündung schmerzen dem Kind die Augen besonders bei Sonneneinstrahlung. Das Kind muss solange zu Hause bleiben, bis kein Sekret mehr aus den Augen austritt und der Arzt bestätigt, dass das Kind nicht mehr ansteckend ist. In der Regel klingt die Bindehautentzündung nach wenigen Tagen ab.

#### **Läuse**

Da sich Läuse wie eine Epidemie ausbreiten, darf das Kind die Kita erst wieder besuchen, nachdem es gründlich behandelt wurde. Eine regelmässige Nachkontrolle wird von den Eltern und den Mitarbeitenden der Kita bis zwei Wochen nach dem letzten Fund von Nissen oder Läusen durchgeführt.

#### **Windpocken**

Da die Ansteckungszeit bei der Kinderkrankheit Windpocken schon drei Tage vor Ausbruch des Ausschlags stattfindet, darf das Kind nachdem die Bläschen ausgetrocknet sind die Kita besuchen, sofern es sich gesund fühlt und kein Fieber hat. Es ist in der Regel eine harmlose Kinderkrankheit. Je früher ein Kind die Windpocken durchmacht, umso schwächer verläuft sie.

#### **Weitere ansteckende Krankheiten**

Zum Schutz aller anderen Kinder, dürfen Kinder mit ansteckenden Krankheiten die Kita nicht besuchen. Im Zweifelsfall empfehlen wir eine ärztliche Abklärung.

### **10.3. Wann darf ein Kind die Kita besuchen?**

#### **Erkältung, Husten, Schnupfen, Verstopfung, Asthma, Zahnen**

Die physische Verfassung muss dem Kind erlauben, dem Tagesprogramm auf den Gruppen zu folgen. Weiter soll es ohne Gesundheitsgefährdung nach draussen gehen können.

#### **Mittelohrentzündung**

Sobald das Kind keine Schmerzen mehr hat, darf es die Kita besuchen.

### **10.4. Uns ist wichtig:**

Wir geben den Kindern Zäpfchen gegen Fieber nur im äusseren Notfall ab, bis es von einer Bezugsperson abgeholt wird.

Wir geben den Kindern Medikamente ab, jedoch dürfen die Medikamente nicht in der Garderobe oder im Kästchen der Kinder gelagert werden. Medikamente müssen am Morgen der verantwortlichen Betreuungsperson erklärt werden und das entsprechende Medikamentenblatt muss dazu ausgefüllt werden. Die Lernenden dürfen nach Absprache mit der verantwortlichen Gruppenleitung oder deren Stellvertretung rezeptfreie Medikamente verabreichen. Rezeptpflichtige Medikamente werden von einer ausgebildeten Person verabreicht, ausser in Situationen in welchen der Lernende im 3. Lehrjahr die alleinige Verantwortung der Gruppe trägt.

### **10.5. «Rotkäppli» kann Sie unterstützen**

Das Schweizerische Rote Kreuz kann Sie in Bezug auf die Betreuung Ihres kranken Kindes auch unterstützen, entsprechende Infos finden Sie auf der folgenden Website: <https://www.srk-luzern.ch/dienstleistungen/rotkaeppchen> oder erhalten Sie telefonisch unter 0842 43 44 45